



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 1. Artickel/ wie man sich die erste Wochen in der Fasten/ in wahrer
Buß die sieben Hauptsünd betreffend üben soll

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

Es. &c. Es sey dan sach das ihr Buß thut/ so werdet ihr miteinander verderben. Darbey wohl zu mercken/was der h. Ambrosius hb. 2. de poenit sagt/ plures sunt, qui servaverunt innocentiam, &c. Ich hab mehr Personen gefunden welche in ihrer ersten unschuld geblieben/ und nie gesündigt/ als die/ welche nach ihrem Fall eine wahre und rechte Buß gethan.

Endlich wan du dir selbst etwan schmeichlen wilt und sagen/ das du alle deine Sünd dem Priester schon gebeichtet / das du weiters nit daran zu gedencken/ oder die selbe vor Gott zu berewen und abzubüssen hast; so lese/was ich im 2. Artikel des 1. Cap. im 5. Theil des 1. Buchs; und im 2. Cap da ich erweise/ das die oft wiederholte übersetzung und berewung der Sünden vor Gott wohl in h. Schrift gegründet / und von den heiligen Auserwählten/ unangesehen das sie wohl versichert das ihnen ihre Sünd vergeben / fleißig geübet worden.

Der 1. Artikel.

Wie man sich die erste Wochen in der Fasten in wahrer Buß/ die sieben Haupt-Sünd betreffend/ üben soll.

Die erste Wochen in der Fasten bringe zu in erwegung und verfluchung der sieben Haupt-sünden / auf welchen alle andere Sünd herfür quellen / und besesse dich der göttlichen Gerechtigkeit / für dieselbe genug zu thun. Hierzu nimm dir die gelegenste Zeit/ so du den Tag durch haben kannst.

Für den Sonntag in der ersten Wochen.

Wie die Sünd der Hoffart durch wahre Buß abzubüssen.

Erster.

1. **S**oltu die Hoffart bey dir erwegen/ und einen Haß oder Grollen wider sie fassen. Sie ist anders nichts als ein Verlangen und unzüliche Begierd / in weltlichen/ zergänglichen / oder auch in geistlichen Sachen hoch angesehen / und vor anderen hochgehalten zu seyn. In dieser Sünd kannst du dir fürnemlich folgender gestalt versündigen.

Erstlich durch eine eytele Ehr / wan du darumb guts thust / damit du von andern mögest gelobt werden / und solches Lob viel mehr dir selbst/ als deinem Gott und Herren zuschreibest.

Zum 2. durch den dufferlichen Ruhm / wan man sich vor anderen groß und breit machet / und sachen odet guts von ihm außgibt/ das man nit hat; ja so gar noch mit Lügen umbgethet : wan man sich in einer oder der andern Sünd berühmet : wan man auß Eitelkeit die natürliche oder übernatürliche Gaben die man von Gott hat / offenbaret/ und sich angehen lasset / als wan man sie nit von Gott / sonder von ihm selbst her hätte.

Zum 3. durch einen Ehrgeiß. Wan man gar zu heftig suchet die Ehr / deren man nit würdig ist : wan man durch ungebührliche Mittel zu denselben zu kommen begehret : wan mans leichtlich empfindet / in dem uns andere verachten / und nit von ihnen wollen gestrafft werden.

Zum 4. durch vermessenheit/ wan man sich etlicher Sachen auß Hochmuth/ understehet und annimt / zu welcher einer untauglich ist ; darauf dan auch entsteht/ das man seinen Vorsehern nit gehorsamen wolle / und sein eygen Urtheil besser halte als der andern.

Zum

Sterben; Item durch die Verdienste der seligen Jungfrauen und anderer Auserwählten Gottes mehr / welche fürtrefflich in dieser Tugend vor Gott gewesen.

4. Fasse von neuem ein tapffer Gemüht dich statts dieser Sünd zu widersehen / und dich in der Demüht zu üben: welche der Herz Jesus und die selige Mutter allzeit so hoch geschätzt. Zu diesem End nimm die Mittel / welche im folgenden Artickel am 1. §. zu finden seynd / für die Hand.

5. Beseiß dich am Sontag der göttlichen Gerechtigkeit für diese Sünd gnug zu thun. Erstlich in Übung unterschiedlicher Wercken / welche den Wercken der Hoffart zuwider seynd: wie bald hernach soll gesagt werden.

Zum 2. durch Enthaltung einer oder der andern Speise. Targenziehung dieser oder jener Vollust und Kurzweil: durch Alimosen geben / oder andere züchtigung und castrenung deines Leibs / nach gutheissen deines Reichtvatters.

Zum 3. durch das Gebett / als des ersten Rufpsalmens oder auch aller sieben mit den vier Gebettlein / so nach der Litaney folgen / wofern du der Beyl hast: hast du aber keine Zeit / so bette den ersten am Sontag / und die andere sechs an den anderen sechs Tagen in der Wochen / und richte solches Gebett wider die Hoffart / welche sonderlich in sieben Wercken begangen wird / wie nachmal soll gesagt werden.

Zum 4. durch das Opfer der H. Mess / welches ein Verhöhn-Opffer / und in welchem die verdemühtigung Christi gar bescheidentlich zu sehen ist.

Zum 5. durch Ablasspfennig oder dergleichen / vermittelst deren du Verzeihung der Straff für deine Sünd erlangen kanst.

Obgemelter Genugthuungen kanst du dich auch in den sechs folgenden Tagen gebrauchen / mit Veränderung wenig Sachen /

R. P. Suffren 3. Bund.

damit ich nit gezwungen werde an einem jedwedern Tag dieselbe zu wiederholen.

Sür den Montag in der ersten Wochen der Fasten.

Wie die Sünd des Neyds abzuhüssen.

Zweyter §.

1. In diesem Tag erforsche dein Gewissen in dem Neyd (welcher die Hoffart zu einer Mutter und den Zorn zum Gesellen hat) fasse einen Haß und Grollen wider ihn / und beichte solche Sünd vor dem gütigen Gott / und wisse / daß der Neyd anders nit sey als eine unordentliche und unmäßige Trarigkeit / darumb daß es einem anderen in zeitlichen / irdischen / oder auch in geistlichen Sachen besser weder dir selbstem gehet / oder aber eine unzimliche Frewd und Wohlgefallen / daß es einem andern in irdischen oder geistlichen Sachen übel / und dir hergegen wohl gehet. In dieser Sünd kan man auff siebenerley Weiß Gott erzürnen.

Erstlich: wan man ein abschewen von seinem Nechsten hat: und seinen Wohlstand / oder Glück in zeitlichen Gütern / in Ehren / Gunst und Gnad bey hohen Stands Personen / in der Güte / Schöne / Wissenschaft / Tugenden / und dergleichen mehr ungern und mit Unwillen sehen thut.

Zum 2. wan man sich in seinem Unglück erfreuet.

Zum 3. wan man sich innerlich im Herzen und äußerlich in den Geberden wegen seines Wohlstands trarig erzeiget.

Zum 4. wan man das Lob / so unserm Nechsten gebühret / seine Tugenden / natürliche und übernatürliche Gaaben und Vollkommenheiten gering und klein machet: oder

M m m auf

auf Mißgunst seine Werck und Meynung bößlich urtheilet und zum ärgsten auflegt.

Zum 5. wan man sich in dem erfreuet/das man böses von ihm reden höret.

Zum 6. wan man sein Glück und Vortheil verhindert; es geschehe gleich durch Nachreden/ oder andere Werck/ so man der Meynung thut / damit man ihm im Liecht stehe / und sein Ansehen/ Ruhm und Vortheil zurück halte.

Zum 7. wan man wünschet/das ihm eins oder das andere Unglück zu Haus komme; ja so gar das er sterbe / damit du allein seyn/ und alle Ehr./Gunst und Neus an dich ziehen mögest.

2. Wan du dich obgesagter Gestalt in dem Neid erforschet/ und mit verhöhung und verschämung deiner selbst den diese Sünd vor deinem Gott und Herrn gebüchert; als dan erwecke in dir selbst den durch folgende Mittel eine wahre Reu / Leyd und Haß wider gemelte Sünd.

Fürs erste in erwegung / wie der Neid dem gütigen Gott so groß unrecht thue/ dan ein neidiger Mensch wilt/ also zu reden/das Gott mit gütig und miltreich wäre / das ist/das er seine Gnaden und Gaaben anderen nit mittheilen thäte/welches wider seine göttliche Güte ist / und so gar wider seine Weisheit: dan er tadlet sie / als wan Gott in der Wahl deren/ welchen er seine Gnaden und Güter mittheilet/nicht weißlich gnug handle/ und besser anderen geben könne: endlich so zeigt ein neidiger Mensch an/ das er Gott nit liebt: dan wan er ihn liebt/ so würde er ihn in seinen Gnaden und Gutthaten lieben/ sie seyen in wem sie wollen: wer den Herrn liebt/ wie man zu sagen pflegt / der liebt auch seinen Hund.

Zum 2. in erwegung / wie dem Nechsten so unbillig vom Neid geschehe: dan ein neidiger Mensch benimmt mit seinem Willen/

wiervol nit allzeit mit dem Werck / den anderen das Gut und die Gaaben / welche Gott gegeben / in dem es ihm leyd / das andere mit solchem Gut von Gott begre / und sich understehet ihm dieselbe zu nehmen / und entweder ganz / oder zum theil zu wenden / durch welches er die Liebe dem Nechsten erlöschet / welche so Herr Jesu Christo befohlen wird: laß dir eigentlich der Liebe zu dem jenen / welche sie liebet / guts wünschen / sich nicht zu erfreuen/ und trawrig seyn/ was ihm geschehet.

Zum 3. in erwegung/wie ein neidiger Person ihr selbst so übel thue: dan der Neid macht sie sich fürs erst dem gleich / welcher durch seinen Neid das menschliche Geschlecht zum Fall geseit / Sie macht sich gleich dem Cain / welcher seinen Bruder Abel auß Neid umbrachte / umbs Leben brachte. Sie macht sie sich den verzweiffelten Juden/ welchen Herr Jesum auß Neid umbrachten / durch seine Tugenden seine Heiligkeit und Werck nit dulden mögten. Zum 4. so verhindert sie sich selbst / das sie von anderen geschicket / nicht geschicket werde / welches sonst geschehe / wie sie das gute/ und die gute Werck an den Nechsten lieben würde. Fürs driten so laß sie sich selbst nit peiniget / das sie die Seel / ohne das sie einigen Neid habe: dan sie sey so neidig als sie wird / wird sie noch mehr/ noch weniger haben ihres Nechsten Gut und Gnaden zu bringen. Der Neid des Königs Saul dem David seine Gnad nicht lassen Esau hat dem Jacob an seinem Gut geschädiget / so haben auch die Neidigen Herrn Jesu nichts abgerummen. Neidigen haben keinen ärgern Feind als

Neid / dan er quälet sie Tag und Nacht / er macht / daß sie aufdörren und verschmachten / er ist gleich wie ein Wurm / welcher sie allhie auff Erden und dort in der Höllen naggen wird.

3. Nach gefasstem abscheuen und hat wider den Neid begehre abermal von Gott verzeihung durch die Verdiensten der Liebe des Herrn Jesu gegen den Menschen / welchen er so reichlich und freygebig seine Güter / seine Ehr / seine Gunst / Herrlichkeit und sich selbst mitgetheilet. Ja gewolt / daß wir ein Theil an seinem himmlischen Erbtheil haben / und seine Mit Erben seyn sollten: welches sonderlich an ihm zu sehen / da er am Creutz hangend den frommen Schächer seines Reichs theilhaftig machte / und allen Menschen einen Anspruch zum Reich / welches er durch vergießung seines Bluts zu wegen gebracht / geben thäte. Daher der H. Bernardus de Circumcisione sagt: Er hat sich gänzlich für mich dargegeben / ja alles für mich angewendet. Eben zu diesem End kanst du die Verdiensten der Werck / in welchen sich die selige Jungfrau und viele Außertwöblten Gottes mehr / so wohl im alten als im neuen Gesetz / diesem Laster zuwider geübt haben / bey Gott fürwenden.

4. Laß ein groß Herrg die Laster deinem besten nach zu bestreiten. Zu diesem End brauche die Mittel des folgenden Artickels im 2. s.

5. Beseiß dich der göttlichen Gerechtigkeit für diese Sünd am heutigen Tag gnug zu thun / wie oben auch gesagt worden: insonderheit aber durch die Werck der Liebe gegen denen / welchen du mißgünstig bist. Lobe sie ; gehe freundlich mit ihnen umb; verthätige sie ; erfreue dich mit ihnen / wan ihnen etwas guets widerfahret ; hab ein Mitleyden mit ihnen in ihrem Unglück und Widertwertigkeit ; wünsche von Gott / daß

er sie bey ihren Gütern und Wohlstand erhalte. Endlich auch / wan er erkennet / daß deine Güter und deine Gaaben besser an anderen angelegt seyen / daß er sie von dir nehmen und anderen geben wolle. Neben obgemelten Wercken vergiß nicht des Almosen gebens / des Fastens / Gebetts / des Opffers der heiligen Mess / und dergleichen mehr.

Sür den Dinstag in der ersten Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd des Geizs abbüßen soll.

Dritter s.

1. **A**uff diesem Tag gehe in dich selbsten und erforsche dein Gewissen in der Sünd des Geizs / welcher anders nichts ist / als ein schädlicher mißbrauch des Gelds / Reichthumb / und dergleichen irdischen Güter ; und eine unzulässige / unordentliche / schädliche Lieb und Wohlgefallen / welches man zu den Reichthumben und weltlichen Gütern zu tragen pflegt. Man pflegt gemeinlich auff siebenerley Weiß Gott hierin zu beleidigen.

Sürs erst / wan man gar zu hefftig und enfferig gemeltem Gut nachgehret / zu große Mühe / Arbeit und Sorgen hat gemeltes Gut zu erlangen ; ja so gar von dem Gleich / den man zu seiner Seligkeit haben soll / etwas nachlassen thut.

Sürs andere / wan man mit Unrecht und Unbilligkeit solche Güter an sich bringet : durch liegen und trügen / schwören / stehlen / rauben / wucheren / verkauffung geistlicher Pfründen / und dergleichen Listen und Sünd mehr.

Für das dritte. Wan man mehr haben will/als sein Stand und Beruff erfordert/ auß Eytelkeit/Hoffart oder Begierlichkeit.

Für das vierte. Wan man mit wider gibt/was man mit unrecht gewonnen/ und wan man seine Schulden nit zahlet.

Für das fünfte. Wan man keine Almosen gibt/wosern man die Mittel darzu hat:es geschehe gleich durch Unbarmherzigkeit gegen den andern / oder auß unmaßiger Lieb zum Gelt.

Für das sechste. Wan man zu hart an seine Güter und an das Gelt gebacket ist/ und zu sorgfältig/ das man nit darumb komme/ oder dieselbe verliehre:oder das man sich unmaßiger Weis betrübe / wan einem etwas an seinen Gütern abgangen.

Für das 7. Wan man seine Güter unnützlich verschwendet / an vergebliche Sachen anlegt.

Die jenigen/welche im geistlichen Stand/ und die Armuth Gott verlobt haben / sollen nachsinnen / wie und auff was Weis sie sich wider das Gelübd der Armuth versündigt haben. Die jenigen/welche die Güter der andern zu verwalten/ und under Händen haben / sollen sich erinnern / ob sie dasselbig treulich verzichten.

II. Nach solcher Erforschung/ und vor Gott gethaner Reicht soll man sich zur wahrer Reu und Leyd / und zum Haß dieser Sünd durch folgende Mittel erwecken.

Erstlich soll man gedencken / wie der Geiziger und der Verschwender Gott so groß unrecht anthun: dan ein Geiziger handelt wider die Göttliche Fürsichtigkeit/und wider die Sorg / mit welcher er allen Creaturen Vorsehung thut. Er vertrauet mehr auff seinen eigenen Fleiß/ Arbeit und Sorg/ als auff die Fürsichtigkeit Gottes. Er verachtet Gott/und halter: mehr auff ein Stück Silber oder Golts: dan er hat kein Bedencken

darin / das er ihn umb ein Stück Geldes zürne/und seine Gnade verliehre. Er thut das hinderst zusorderst/ und stoffet alle Ordnung umb. Er brauchet sich nit dem Willen Gottes / damit er Gelt und Gut bekommen könne: dan wie der H. Augustinus sagt: *varus trui vult nummo, &c.* Ein Geiziger begehret das Gelt und Gut nit darumb/ mit er Gott dienen möge: sondern darumb/ der gebrauchet sich vielmehr/ damit er Gelt haben möge.

Ein Verschwender misachtet die Miltrigkeit und Freygebigkeit Gottes: dan sein Gut hat er deshabben von Gott: dan er ihm damit diene/ ihn rühmet/ lobet/ seiner eignen Nothturfft dasselbig gebrauchet.

Zum 2. Soll man gedencken / wie der Geiziger seinem Necht so häufig in der Dan der Geiziger ist fast immer in der ungerechtigkeit: entweder in Erwerbungs/ oder in Aufspendung der gewonnenen Güter.

Zum 3. muß man bedencken / wie der Geiziger ihm selbst unrecht thut: dan er durch große Mühe und Arbeit: er bekommt das Gelt/ wie er Gelt und Gut zusammenbringen möge/da er doch vielmehr verbundene Güter/ und einen Schatz im Himmel erwerben könnte. Er bemühet sich in weltlichen und verächtlichen Sachen und mühet sich sam ihr Leibeigener/da er doch mit seinen rühmlichen Sachen umbgehen und die Freyheit der Kinder Gottes nach seinen Reichthumen und Schätzen erwerben könnte. Er eröffnet durch diß Laster des Geizes die Thür und Thor allen Lastern: dan der H. Leo sagt/ da er vom Judentum redet: *in nichts guts in einer Seele seyn / als in welcher der Geiz seine Wohnung hat. Mit einem Wort/ er machet sich unwürdig/ das Gott für ihn sorgen: wider den Willen Gottes und mit Verachtung desselben gar zu sehr / und*

P.
H. Müller

Vol. II
Part I

sten forget. Er veräubt sich selbst den Verdiensten / welche er durch Almosen geben / und durch andere Werck der Lieb / vermittelst seiner Reichthumb haben könnte.

III. Mit grossem Herzenleyd / Abscheuen / und Unwillen über diese Sünd / zu welchen dich obgemelte Bedencken beweget / begehre von Gott demütige Verzeihung. Brauche und mache dir zu Nutz die Verdiensten der Armuth und der Freygebigkeit des Herrn Jesu / welcher in seiner ersten Predig auff dem Berg die Armen im Geist lobte / und seine Zuhörer zur Verachtung der Reichthumb annahmete / welcher am Creutz gantz bloß gestorben / und sein gantz Leben durch so wenig / ja keine Gemächlichkeit / und bisweilen seine Nothdurfft selbst mit hatte / und gezwungen wurd ein Trunck Wasser von einer Samaritanerin zu begehren. Über das so mache dir weiter zu Nutz die Verdiensten aller Werck / welche von der seligen Mutter / von den lieben Apostelen / und von so vielen geistlichen Personen wider den Geiz geschehen.

IV. Mache dir selbst einen grossen muth dich Laster zu vertilgen / and die rechte Mittel / von welchen im folgendem Artikel soll ge-redt werden / für die Hand zu nehmen.

V. Befeih dich der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun / wie anfänglich gesagt / mit Almosen geben / deinem vermögen nach. Besorgestu dich etwan frembdes Gut zu haben / so sehe wie du solches wider geben / oder gut machen mögest / damit du in deinem Sterbstündlein in deinem Gewissen keine Angst empfindest.



Für den Mittwoch in der ersten Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd der Unkeuschheit abbüssen soll.

Vierter s.

I. **A**uff diesem Tag gehe in dich selbst / erforsche dich / was die Unkeuschheit anlangt / welche in den unmaßigen / unzulässigen Begierden / und Mißbrauch der fleischlichen Gelüsten bestehet / in dem man wider die Anordnung und Zulassung Gottes / und wider die rechte Vermunft die fleischliche Gelüsten des Leibs zu begehren / und zu suchen pflegt. (Diese Erforschung soll vielmehr mit einem Unlust und Abscheuen geschehen / gleich als wan man eine stinckende Mistlücke vor unsern Nasen bewegte; als mit einer gar zu genawen Nachsinnung und Vorbildung deren Ding / welche wir begargen; damit uns nit etwan eine newe Versuchung und Begierlichkeit des Fleischs anstosse. In dieser Sünd kan man sich auff siebenerley Weiß versündigen.

Zum ersten: Wan man zu bösen Gedanken / oder unreinen Vorbildungen Gelegenheit gibt oder suchet; wan man sich darin auffhält / seinen Lust damit hat / und gleichsam damit spielet / ungeachtet daß man weiters nichts böses zu thun im Sinn habe. Endlich auch / wan man sie nit gleich seinem besten Vermögen nach zurück treibt / und auß dem Sinn schlägt.

Zum 2. Wan man böse Begierden und Verlangen hat zu unzüchtigen Sachen: als nemblich / ungebührliche Sachen wollen sehen / hören / lesen / berühren oder thun wollen / allein seinen Lust darin zu haben / ohne daß

M m m 3 man

man solches Verlangen weiter in das Werk zu richten willens sey.

Zum 3. Wan einer wohlwolte / das er solche Sachen gesehen / gehöret / gelesen / oder auch gethan hätte: Oder wan es einem leyd thut / das er solche Sachen mit gesehen / gehöret / gelesen / berühret / oder auch gethan habe / in dem sich die Gelegenheit erzeiget: Oder in dem man sich in Erinnerung dessen / was vormahl geschehen / erfrewet / und gleichsam noch einen Lust dar an hat / sich dessen berühmet; ungeachtet das mans gebeicht habe.

Zum 4. Wan man auß unkeuschem Gemüth / Bilder / Gemähts / oder dergleichen mehr anschawet / und andern zu sehen gibt.

Zum 5. Wan man unehrbare Lieder singet / leset / anhöret / abschreibet / welche entweder außstrücklich unehrbar / oder eine Unehrbareit andeuten / oder auch einen zweyfachtigen Verstand haben.

Zum 6. Wan man andere durch Briefflein / durch dreyen / lieblosen / Verheißungen und Lügen / oder Betrug / zur Unzucht anreizet.

Zum 7. Wan man an ihm selbst / oder auch an andern ungebührliche Bewegungen des Fleischs freywillig verursacht: Oder auch so gar mit Fleiß darzu antreibt: durch Küssen / antasten / oder dergleichen Sachen mehr / sie seyen wie sie wöllen. Es geschehe gleich mit Verheyrathen oder Unverheyrathen / mit Jungfrauen / mit Verwandren / geistlichen oder weltlichen Personen. Endlich auch / wan man sich in dem Ehestand selbst unvernünftig und der natürlichen Ordnung ungemäß verhältet / und viel mehr viehischer als menschlicher Weiß handelt.

II. Nach solcher Erforschung / damit du dich zur Reu und Leyd / zum Haß und zum Abschewen von der Unkeuschheit bewegen könnest / so bedencke folgende Sachen.

Zum ersten: Was ein unkeuscher Mensch Gott für eine Unbilligkeit antun / wie dem er treibt den H. Geist auß seinem Haus und Wohnung / diereil unfere Leiber ein Wohnung seynd des H. Geistes / welcher nur in einem Menschen bleibt / so nach dem Fleiß lebet. Er befüldet die Bildnis des lebenden Gottes / welche in seine Seel innewohnet durch den Wust und Unflat der fleischlichen Wollüsten. Er haltet mehr auß dem natürlichen Gelüsten / als auß die Göttliche und Engelsche: als auß sie Gott mit ebenen natürlichen Freuden erfüllen könne / als alle andere Menschen. Er verunehret den Herrn Jesus in dessen geistlichem Leib ein Bild ist / in welchen ein Unkeuscher in Verachtung des Sacraments in seinen unkeuschen Leiden annehmet. Daher der H. Augustinus in dem bis Dom. sagt: Parce in te Christus / sed non te Christum. Verschöne / sehe Christus an dir an / und erweise ihm die Ehr.

Zum 2. Was ein unkeuscher Mensch seinem Nechten für unrecht thut. Das böse Sünd geschicht selten allein: Er hat gewöhnlich einen andern / mit welchem er handlet. Er reizet seinen Nechten zu solcher Sünd an. Er gibt seinem Nechten ein schlechtes Exempel / und böse Aergernis. Dür Sünd bringt viele in ein böß Gesehrey / macht Unnützigkeit und Ehscheidung under den Verheyrathen. Sie machet Dieb / damit sie haben in ihrer Unkeuschheit zu verhalten. Sie verursacht viel Todtschlag / damit sie niemand in ihren schändlichen Gelüsten und Buhlschafft verhindern. Sie machet die Kinder ihren Eltern widersezen und ungehorsamen: sie machet in einer Gemein groffe Aufruhr.

Zum 3. Was für Ungemach ein Unkeuscher ihm selbst mache. Dar er todtschadet eigene Seel / in dem er die Sünd

verliehret; er verdunckelt seinen Verstand; er verderbet seinen Willen; verändert seine Gedächtnus; benimbt seiner Vernunft ihre Freyheit. er stärcket und gibt eine Halsstarrigkeit seinen viehischen unordentlichen Begierden und Unmüthungen des Herzens; er vertreibt die gute Gedancken / auf welchen gleich als auf einem guten Samen/ die gute Werck wachsen. Er schwächet seinen Leib/ verkürzet ihm sein Leben. Er benimbt ihm seine Krafft/ er gibt ihm selber Ursach zu vielen / ja bisweilen gar höhnlichen und gefährlichen Krankheiten. Er hat immerdar gleichsam Durst und Hunger nach viehischen Gelüsten/ und kan ihm selber nit genug thun. Er beschädiget seine fünf Sinn/ welche ihm seine Seel zu Göttlichen Gelüsten zu erheben gegeben. Er machet ihm selbst einen bösen Nahmen/ Unehre und Schand. Daher sagt die Schrift Eccles. 9. Ein hurerisches Weib wird verachtet / und getretten werden wie der Boch auff der Gassen. Er bringt sich selber umb seine Güter und Reichthumb / und verthut sie wie jener verlorne Sohn/ mit Huren und Zuhengesindein/ Luc. 15. Endlich so ist es gleichsam mit solcher Person verzweifelt: dan sie schämet sich ihre unflätige Sünden zu beichten/ und kan nit darvon absehen/ ob schon der Galg selbst vor der Thür stünde.

III. Damit dieser Haf und das Leyd über diese Sünd desto mehr Nutz bringe/ und du Verzeihung deiner Sünden erlangest; so brauche und mache dir zu Nutz die Verdiensten der Liebe/ welche der Herz Jesus zur Keuschheit hatte; Item die Verdiensten als des Dessen/ was er an seinem Leib ungemächliches aufgestanden/ so wohl in seinem Leben als in seinem Leyden und Sterben: insonderheit aber seiner Geißelung / welche er zu der Gnugethuung der Unkeuschheit auffopfferte. Weiters so mache dir zu Nutz / und wende

für die Verdiensten der Keuschheit der seligen Jungfrauen und Mutter des Herrn Jesu/ und anderer vieler Auferwoblte mehr/ welche sich Englischer Keuschheit beflissen haben. Endlich auch die Verdiensten deren/ welche nach ihrem Fall strenge Buß gethan; als David/ der H. Augustinus / Magdalena/ Pelagia/ und andere mehr; und vergiff darbey deren nit/ welche/ damit sie nicht von der Unkeuschheit überwunden würden/ neue Sünd und List erdacht derselben zu widerstehen; wie der H. Benedictus/ welcher sich bloß in Messeln/ Disteln und Dörnern; der H. Franciscus / welcher sich im Schnee umbwelgen thäte.

IV. Nimb dir selbst für tapffer wider diß Laster zu streiten/ und brauche die Mittel welche in folgendem Artikel zu sehen.

V. Die Weis für diese Sünd genug zu thun/ hastu auß dem ersten . abzunehmen. Insonderheit aber beflisse dich deinem Leib/ und deinen Sinnen/ so sich hierin vergriffen/ eine Ungemächlichkeit zu machen.

Für den Donnerstag der ersten Wochen in der Fasten.

Fünffter §.

Wie man die Sünd des Zorns abbüßen soll.

I. **G**ehe in dich selbst / und erforsche deine Seel in dem Zorn / welcher nichts ist/ als eine unzimliche Begierd sich zu rechnen: Oder auch die Raach selbst/ welche du gegen dem / das dir zuwider/ üben thust. Verewe und versuche solche Sünd/ welche auff siebenerley Weis kan begangen werden.

Zürs erste: Wan man einen Haf oder Unwillen / Verschmähung und Raachgierig-

rigkeit im Herzen trägt wider die / so uns beleydiget haben.

Fürs 2. Wan man Nachred wider sie führet / schmäbliche und bissige Wort wider sie aufsprüht / oder mit Worten verfluchet / und alles Ubel an den Hals wünschet.

Für das 3. Wan man einen Lust daran hat / daß andere böses von ihnen reden: oder wan man mit Lust leset das Böse / so etwan andere von ihnen geschrieben: oder endlich / wan man eine Ursach daran ist / daß andere Schmah- und Schmachschriften von ihnen machen.

Für das 4. Wan man die verachtet / so uns leyds gethan haben: wan man gern höret / daß sie von andern verachtet werden / und also hierin unser mühtlein kühlen.

Für das 5. Wan man einen Argwohn auff sie hat / und freventlich urtheilet. Wan man sie schmälicher Weiß und überzweg anseheth: oder wan man sie auf Haß und Zorn nit ansehen / noch mit ihnen reden oder grüssen wölle.

Für das 6. Wan man sie verhindert / daß sie diß oder jenes Gut / Ampt / oder dergleichen / welches sie mit recht und fug hätten haben können / nit erlangen. Oder wan man sie auf Zorn umb eins / oder das andere Gut / Ampt / und dergleichen bringt / es geschehe gleich wie es wölle / heimlicher oder öffentlicher Weiß.

Für das 7. Wan man seine Raachgierigkeit oder Zorn in dem Werck erzeiget mit schlagen / verlesen / tödten: oder dergleichen andere Schaden mehr zufügt / oder Ursach ist / daß solches von andern geschehe / oder auch sich darin erfrewet / daß solches geschehen / oder auch noch geschehen soll.

II. Nach solcher Erforschung erwecke in dir Kew und Leyd / einen Haß und Abscheuen wider diese Sünd / in Erwegung folgender Sachen.

Erstlich / wie ein zörniger Mensch dem zornigen Gott eine so grosse Unbilligkeit wider dan dierevil Gott die Liebe / Güte und Geduldmuth selbstien ist: so kan es nit fern sein / daß die Vollkommenheit Gottes der Zorn wider ihn zuwider ist / nit nachtheiliger. Sondern weil der Mensch ein wahres Ebenbild Gottes ist: so muß nothwendig das Ubel welches dem Menschen geschieht / auch dem selbstien geschehen. Neben dem ist ihm auch außtrüchliche / und so offit wider den Zorn Gottes seinen Nechsten zu thun / und den Zorn übertreten. Endlich so muß ihm auch ihm Gott die Raach selber verheben / be / und uns verbotten an andern zu thun / der zörnige und raachgierige Mensch zu benimbt Gott / was er ihm selbstien verheben hat.

Zum 2. Wie ein zörniger Mensch seinen Nechsten unrecht thue. Dan er thut nit den größten Guts / welches er von ihm haben hätte: nemblich der Liebe und Freundschaft / welche ein wahrer Nechste nit zu vermuthen / höher schätzt als Gold und Silber. Zu dem so ist er Ursach / daß ihm nit mahl der Nechste seine Liebe und Freundschaft entziehe / und glöcher Grollen / Haß und Grollen auff ihn fallen / welches ein sehr großes Unheil ist. Weiters so gibt der Kirchen Gottes und einer ganzen Gemein eine grosse Mergernis: dan er brennt die Eynigkeit / welche under den Gliedern des Leibs seyn soll. Er macht sich bey manchen unwerth und unleidlich: die Nechsten gern mit einem zörnigen Menschen zu thun hat. Endlich wan er seinen Zorn wider den Zaum schiessen laisset / so schadet er nit mit Worten und mit Wercken auff verschiedene Weiß.

Zum 3. So ist ihm ein zörniger Mensch selbstien sehr schädlich und nachtheiliger / sehet nit an / daß ihm Gott einen wech-

steten und gestekten Leib gegeben/ und mit der Vernunft begabt hat/ sondern er verduncklet seine Vernunft. Er verstelt und verändert die seine Ordnung seines Leibs; dan was ist grenlicher anzusehen / als ein zorniger Mensch? Seine Nagel feyren ihm im Kopff sein Mund schäumet ihm; er zittert für Zorn in seinem reden; alle seine Gebärden seynd einem unsinnigen und wütendem Menschen gleich; er thut ihm selbst mehr und größern Schaden/ als keinem andern : über das so verführet er die grosse Verdiensten der Gedult/ von welcher Christus sagt Luc. 21. **In ewer Gedult werdet ihr ewere Seelen besigen.** Er beschädiget/ ja tödtet seine eigene Seel/ welcher Schad ohne Vergleichung viel größer ist/ als der/ welchen er seinem Nächsten an seinen Gütern / an seinen Ehren und gutem Nahmen / oder auch an seinem Leib zufügen will. Er ist Ursach/ daß niemand mit ihm zu thun / oder umbgehen will. Er macht sich an manchem Unglück/ so andern wegen seines Zorns zu Haus kommet/ schuldig/ er verdammet sich selbst/ und begehret durch seinen Zorn und Raachgierigkeit / daß sich Gott wider ihn erzürne und an ihm rechne/ übel mit ihm umbgehe/ überzwerch ansehe/ und durch auß keine Freundschaft erzeige/ dan das Gesäß Gottes bringt mit sich/ daß man uns mit der Maß einmessen soll/ mit welcher wir andern aufmessen. Matth. 7.

III. Damit deine Nerv/ Lend/ Grausen/ und Abschewen über diese Sünd desto leichter Vergebung der Straff und der Schuld erlange; so brauche oder mache dir selbst eigen und zu Nutz die Verdiensten der Gedult und Sanftmuth des Herrn Jesu/ welche er in seinem gangen Leben/ und fürnehmlich in seinem Leyden erwiesen hat: in dem er denen guts thäte/ welche ihm übel thäten; in dem er für die bettete/ welche ihn creuzigten/

R. P. Suffren. 3. Bund.

in dem er seinen Verzähter den Judam so freundlich anredte/ in dem er Petrum/ welcher ihn verlaugnete / so freundlich ansah; und uns über alles befehlen thut/ daß wir von ihm die Demuth und Sanftmuth seines Herzen lehren sollen. Weiters so mache dir eigen und zu Nutz die Verdiensten der Gedult der seligen Jungfrauen und Mutter Christi Maria / und anderer vieler Auserwählten Gottes Diener und Dienerin/ welche in dieser Tugend fürtrefflich gewesen seynd: als des Moysis / welchen die H. Schrift Num. 12. den sanftmüthigsten und allen Menschen nennet. Des König Davids/ welcher Gott bittet/ daß er seine Sanftmuth ansehen wolle. Psal. 131. Memento Domine David. &c. und geben was er von ihm begehret: dan ob er wohl grossen Bedrang und Unbilligkeit vom Saul erlitte/ und viel von seinem eigenen Sohn Absalon/ von dem Semey/ und andern seinen Feinden mehr aufstunde/ so hat er sich doch nimmer an ihnen gerechnet: des Jobs/ welcher sich niemahl in dem Unglück seiner Feinden erfreuet / viel weniger denselben böß an den Hals gewünscht Job. 31. Der heiligen Aposteln/ von welchen der H. Paulus sagt: Maledicimur & benedicimus. 1. Corinth. 4. **Man wünschet uns böses / dargegen wünschen und begehren wir ihnen alles guts.**

IV. Mache dir selbst einen steiffen Fürsag/ diß Laster durch die Mittel im folgenden Artikel zu überwinden und zu meistern.

V. Was die Gnugthuung anlangt / so kansu dich nach dem richten / was im ersten s. gesagt worden / insonderheit aber befeisse dich in den Wercken der Gedult und Sanftmuth / wan es die Gelegenheit hin und her geben wird/ zu üben. Wäre es aber / daß du einen oder den andern auß Zorn nicht anreden/ oder besuchen thätest/ so laß die Sonne

Nun

mit

nit undergehen / du hast dich dan zuvor mit ihm auß Herzen und in der That verglichen. Überwinde dich hierin selbst / thue deinem Gott und Herrn solches zu gefallen / so wird er dir desgleichen thun.

Für den Freytag der ersten Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd des Graß abbüßen soll.

Sechster §.

I. In diesem Tag gehe in dich selbst / und erforsche dein Gewissen in der Sünd des Graß / welcher eine unmaßige und zu grosse Begierlichkeit ist zum Essen und Trincken. Fasse einen Grausen und Haf wider sie / und beichte sie vor deinem Gott. Diese Sünd wird fürnehmlich auff siebenerley Weiß begangen.

Fürs erst: Wan man mehr isset und trincket als man soll / mit Beschädigung seiner Gesundheit des Leibs und der Seel / oder Vernunft.

Fürs 2. Wan man ohne Zulassung / ohne Noth verbottene Speiß / oder auch außserhalb der Zeit isset.

Fürs 3. Wan man viel mehr auß eigener Lieb / und seinem Leib zu zärtlen / als auß wahrer Nothturfft die gebottene Fastag nit haltet.

Für das 4. Wan man gar zu schlechthaffige und köstliche Bisklein sucht / und zu diesem End groß Geld außspendet und verschwendet.

Für das 5. Wan man sich zu sehr beklaget daß die Speisen nit bereit wie sie sollen. Oder daß man zu grossen Lust hat in den wohlbe-reiteten und geschmackigen Speisen.

Für das 6. Wan man statts auff Essen

und Trincken gedencet / und der Schmeckweid nachgeheth: wan man sich rühmet daß man weidlich gessen und getruncken / und fast immerdar von solchen Sachen mit andern redet.

Für das 7. Wan man weder Zucht noch Ehrbarkeit im Essen haltet / und sich gleich wie das Vieh ansettel / zu geringen / mit Muthwillen / großem Gelächter / ungeschicklichen Worten und dergleichen mehr.

II. Nach dieser Erforschung und Bekantmachung zur Reu und Lepd / zu einem Wohlwollen und Grollen wider diese Sünd / in Folgendem.

Erstlich: Wie sie Gott umkehr überwiegen wie ein fräßiger Mensch Gott und seinen Herrn achtet die gute Bisklein höher wider Gott und Herrn: die weil er die Götter nicht als ein gutes Bisklein dahindert / sondern wolle. Er macht ihm wie der Herr Philip 3. seinen Bauch zu einem Tempel und thut übler als der Esau / welcher die Rechte seiner Erstgeburt für ein Tempel geben thäte; und als die Juden welche die Zwißeln und Knoblauch des Eßens höher achteten / als das Manna ober dem Himmelbrod; er macht den Anschlag daß das Fürhaben Gottes / welches er nicht gemacht / zu nichten dan er sich mit den natürlichen Speisen anfüllet wie das Vieh / er doch viel edler als das andere Vieh / und von Gott mit geistlicher und ewiger Speisen versehen. Er ernennet den Menschen horfam / welchen der Mensch im Paraden begeheth thäte. Er gibt sich in Geißel und Straff / gleich wie unsere erste Eltern im Paraden wegen des Graß von Gott geurtheilt wurden: und gleich wie der leydige Adam Gott zum Trus und zum Speet dem Menschen im Paraden dahin brachte / er von der Frucht / welche er ihm weidlich essen thäte; also gebraucht er sich dieß noch heutiges Tags Gott zu verunehren.

P.
A. Müller

Vol. II
Part I

dem er ihn dahin treibt das er esse was ihm verboten/oder das er nit dergestalt esse/ wie sichs gebühren will.

Zum 2. Wie er seinem Nächsten so nachtheilig sey; dan er entziehet den Armen das Almosen/ mit welchem er ihrer Nothturfft hätte können zu hülf kommen; ja was mehr ist/wan man die Wort des H. Ambrosii anhören will/(quem non pavisti, occidisti, den welchen du nit gespeiset/hastu gleichsam getödtet) so gibt er den Armen so viel Stich oder tödtliche Schlag/so viel Döcklein Brod oder Almosen als er ihnen entziehet. Er ist seinen Hausgenossen und andern ärgerlich/welche wan er nit wäre/ mäßiglicher leben; er gibt ihnen Ursach zu murren/also das sie mit gutem Zug wohl sagen können/ ut quid perditio hæc? wozu nügen solche vergebliche Unkosten? Er verzehret allgemach sein Gütlein/ und thut seinen Kindern groß Unrecht. Er schadet denen/welche er zum Essen und Trincken ladet / und zwingt mehr zu trincken und zu essen als sie tragen mögen.

Zum 3. Wie er ihm selbst so grossen Schaden thue: dan je mehr er in die Gewonheit des Graß kommet / je viehischer er wird/ die weil man im Essen und trincken dem unvernünftigen Vieh gleich ist/ wie man sonst im Gebett den Englen in der Gleichheit zu nahe. Weiters so macht sich ein Graß untüchtig und untauglich zu allen Aemptern daran etwas gelegen: dan je mehr der Leib mit Speisen überladet/je mehr wird der Geist undertücht / und die Vernunft beschwärt. Zu dem so könnte man die Zeit / welche man mit schlaffen/ und am Tisch sitzen zubringt/ wohl in andern nüglichen Geschäften / in freundlichem Gespräch/oder lesen/so in geistlichen und weltlichen Sachen dienlich/ mit grossen Nutz anwenden. Er beschädiget seine Gesundheit / er verkürzt ihm selbst die Tag seines Lebens: dan wie man gemeinlich

sagt / so seynd mehr durch die Unmäßigkeit umbkommen/als durch das Schwerd. Er macht sich zu einem Leibeignen seines Bauchs/ und viehischen Gelüsten. Mit einem Wort/ er verliehrt alles gutes/was er an seiner Seel und seinem Leib haben könnte/ sein Gelt und Gut/ seine Ehr und gutes Gerücht / wie ich gnug im ersten Buch 2. p. cap. 2. art. 1. gesagt habe.

III. Damit du aber durch deine Neid/Leyd/ Hasi und Unlust über dis Laster/desto leichter Verzeihungerlangest/ so brauche /ja mache dir eigen und zu nutz die Verdiensten der Mäßigkeit des Herrn Jesu / seines vierzigtagigen Fastens/seines Dursts/als er von der Samaritanerin zu trincken begehrte/ seiner Nüchternheit / welche er im Essen/allein/ oder bey andern zu halten pflegte/ insonderheit aber der Gallen und des Essigs/ mit welchen er am Creutz zur Gnugthuung für das unmäßige Essen und Trincken der Menschen getränkt wurde. Neben dem so mach dir eigen die Verdiensten der Werk / in welchen sich diesem Laster zu wider die S. Jungfrans und andere viel furnehme Heiligen G. Ottes mehr/ bey ihrem Leben geübt haben/ und von uns mit Verwunderung gelesen wird.

IV. Fasse einen tapffern Muth dis Laster under deine Fusi zu bringen / und die Mittel im folgenden Artickel an die Hand zu nehmen.

V. Was die Gnugthuung anlangt/so richte dich nach dem ersten Artickel; insonderheit kanstu an diesem Tag fasten/ weniger essen / gröber und schlechter zubereite Speisen essen/ von einem oder dem andern Schleckerbislein und annehmlichem Trancf enthalten wie David thäte/ da ihm das wasser auß dem Brunnen bey Bethlehem gebracht wurde / welches er heftig begehrte hätte.

Sin den Sambstag der ersten
Wochen in der Fasten.

Die Sünde der Trägheit und
Hinlässigkeit abzubüssen.

Siebender §.

I. **G**ehe in dein Hertz / und besche wie
du in dieser Sünd Gott beleydiget:
versuche / vermaledeye und beichte sie vor
Gott deinem Herrn/damit du Verzeihung
derselben erlangest. Diese Trägheit ist an-
ders nichts/ als ein Verdruss / Verlust und
Erarigkeit in den Wercken und Übungen
der Tugenden/ welche einen Menschen da-
hin bringt/das er nichts guts thun wolle/ o-
der sich in keinen Tugenden üben wolle; die-
weil er grosse Beschwärnus darin zu finden
vermehnet/ welche ihm unnötlich zu über-
winden. In dieser Sünd erzürnet man Gott
auff siebenerley Weis.

Erstlich: Wan man von den Wercken/
und Übung in den Tugenden einen grausen
und abschewen hat/ und deswegen allenthal-
ben vor denselben sicheh.

Zum 2. Wan man langsam/ schläffrig
und mit Verdruss den andächtigen Wer-
cken aufwartet: dem Gebett/dem Opfer d:r
h. Mess/d: Erforchung seines Gewissens/
der Beicht/Messung des h. Sacraments/
Lesen geistlicher Bücher / und dergleichen
mehr.

Zum 3. Wan man die Zeit mit müßig
gehen zubringt/nichts thut/oder zum wenig-
sten nichts guts thut.

Zum 4. Wan man unbeständig und ver-
änderlich ist in seinem guten Fürnehmen/
und wegen der geringsten Ungemächlichkeit/
so sich darin befindet / davon abhalten las-
set.

Zum 5. Wan man Kleinmützig ist mit
nit Hertz gnug hat eins oder das andere ge-
te Werck Gott zu Ehren/und seinen Freu-
den zu Nus / oder auch zu keinem eignen
Vortheil anzugreifen.

Zum 6. Wan man sich zu viel mit
den weltlichen in d:ischen Sachen ergetzt/
mit man etwas fürzuwenden / sich zu
schuldigem/und von Geistlichen d:ischen
Sachen aufzudrehen habe.

Zum 7. Wan man säumrig und schläff-
rig/seinen Stand und Beruf / vor
einer vor Gott berufens/gerathschaltet
dadurch grosse Unordnung/ Unruhe und
Verwirrung in ihm selbstem/ und d:ischen
ren verursacht.

II. Nach gemelter Erforchung
dich durch folgende Bedencken zu
Leid und zum Unwillen über die Sünde
wecken.

Erstlich: Wie unbillig sich ein böser
säumiger Mensch gegen Gott verhalte/da
er handelt der Meynung und dem Willen
Gottes zu wider / welcher den Menschen
Arbeit/gleich wie den Vogel zum fliegen
schaffen/Job. 7. Daher ihm Gott gleich
seiner Erschaffung in den irdischen
führte/ damit er denselbigen anzuwenden
in seine Verwahrung nehme. Er müß
und legt die Zeit / welche ihm Gott
sein Heyl zu würcken/übel an.
man an jenem Tag vor einem
Wort Rechenchaft geben soll / was
man dan nit von der übel angewendeten
thun müssen? ein hinlässiger
bekümmert sich wenig umb Gott: dan
dencket vielmahl/ erstliche Tag lang
nen Gott/welcher doch nit / ja
keit her an ihn gedacht.
auch wenig auff die ewige Seligkeit
ihm Gott vorbereitet / und durch
beit zu verdienen fürgestelt.
d:ischen

Vol. II
Part I

bige schlammig und schläffrig verrichtet; hergegen aber die irdische und weltliche Sachen mit grossem Fleiß; ja grössern als er thun sollte. Er macht Gott einen Unwillen; er ist ihm zu wider gleich wie denen geschicht/welche auß Unwillen die genossene Speiß außwerffen wollen. Daher sagt er in der Offenbarung des H. Johannis cap. 3. **Es wäre besser daß du kalt oder warm wärest; die weil du aber lauwarm bist / weder kalt noch warm / so will ich dich auß meinem Mund außspeyen.**

Zum 2. Wie er seinem Nächsten so schädlich sey / dan er verhindert mit seinen Worten andere damit sie nit arbeiten / und thun wie er; und ist ein Ursach daß andere durch sein böß Exempel den Muth in ihrer Arbeit fallen lassen. Er verkehret die gute Ordnung in einer Gemeint. Er ist der Kirchen Gottes und Versammlung der Christen ein Schand und Unehre. Er enghet seinem Nächsten die Hülff und den Beystand / so er von ihm hätte können erwarten.

Zum 3. Wie groß unrecht er ihm selbstn thue. Dan er muß eines grossen Guts und geistlichen Schatz entbehren und entrathen / mit welchen sich die stärcken / das ist die fleißigen bereichenthan / wie Salomon sagt Prov. 12. **Die Seel dessen / welcher taffel arbeitet / wird feist werden; der Faulke aber wird allzeit Noth haben.** Er ist gleich wie ein dürres truckenes Erdreich / darauß Salomon wohl sagt / Prov. 3. cap. 21. **Ich bin vor dem Acker eines faulen Menschens vorübergegangen / und gesehen / daß er ganz mit Nesselen / Distel und Dörner überwachsen war. Er kommet umb all sein geistliches Gut / welches er an sich hätte bringen können: dan die gute Gewohnheit vergehet allgemach / wan man sich nit in den Tugenden übt. Es sey ein Haus so wohl gebawt und bedeckt als es**

wölle / so gehet es doch ab und verfault / wan man nit acht gibt / damit es in seinem Wohlstand erhalten werde. Der König David sagt Psal. 112. **Meine Seel ist schläffrig worden für Unlust.** Die 70. Dolmetscher sagen: mein Seel hat angefangen zu rinnen und aufzufießern; wie das gebrente Wasser auß einem Helm zu tröpfeln pflegt. Salomon desgleichen sagt / daß die Balken und die Bünen in einem Haus / von wegen der Nachlässigkeit verfaulen und einfallen. Der H. Paulus will / daß der / welcher nit arbeitet auch nit essen soll. z. 1. Thessal. 3. **Jene weise unstarcke Frau wird in H. Schrift gelobt / daß sie ihr Brod niemahl mit müßig gehen gessen habe.** Die Heyden selbstn haben solches wohl erkent / dan der weise Aristoteles sagt l. 1. de caelo. **Unumquodque est propter operationem suam** Alle Ding seynd / damit sie ihrem Wesen gemäß arbeiten: daher zu schließen / daß die Trägen n'ch' würdig auß der Welt zu seyn: viel weniger under den lebendigen Christen / von welchen er verdienet abgesondert zu seyn / gleich wie ein todter Mensch von den lebendige verworffen wird: dan nach Meinung des H. Augustini / so ist under einem trägen faulen Menschen / und todten ein geringer Vnderscheid. Mit einem Wort / gleich wie ein fleißiger und eßfriger Mensch einen innerlichen Frieden und Trost hat in seiner Seel / und die himlische Freud gleichsam noch in diesem Leben anfangt zu verkosten: also hat ein säumiger und träger Mensch eine grosse Vnruh und Mistrost in seinem Herzen / welches wie der H. Bernardus an unterschiedlichen Orthē sagt / gleichsam ein Anfang der höllischen qual und pein.

III. Damit du endlich der bereuerten und verfluchten Sünden desto leichtlicher Verzeihung erlangen mögest / so brauche oder mache dir eigen und zu nutz die Verdiensten unsers Herrn Jesu Christi / welcher so gar

Nnnn 3

kein

kein Augenblick müßig gewesen in seinem ganzen Leben; Er ist nimmer müd oder verdrossig worden das verlohrene Schäflein zu suchen. Bey der Nacht betete er vielmahl ohne einigen Schlaf/ des morgens stund er früh auff in den Tempel zu gehen/ und den armen Leuthen zu helfen. Neben dem so mache dir eigen und zu nutz die Verdienste des Fleiß und des Eyffers/ welche die selige Mutter hatte/ und so gar kein Augenblick/ wie der H. Bonaventura schreibt / müßig fürüber gehen ließ. Item anderer vieler Außerwöhnten Gottes mehr/ welche mit großem Eyffer und Fleiß dem Dienst Gottes aufwarteten/ und allem Müßiggang die Thür verschlossen thäten/ zu welchem End sie allerley Sünd und List erdichteten/ so gar bis in ihr höchstes Alter.

IV. Gasse einen grossen Muth diesem Laßter Thür und Thor zu versperren/ und brauche zu diesem End die Mittel / welche im folgenden Artikel für geschrieben werden.

V. Die gebührende Gnugthuung/ so an diesem Tag geschehen soll / ist fast den obgemelten gleich. Insonderheit aber besleiß dich den heutigen Tag wohl und nützlich zuzubringen. Sehe zu/ daß deine Werck aneinander hangen/ gleich wie an einer Ketten/ und daß der geringste Müßiggang nicht mit deinen Wercken underlauffe.

Der 2. Artikel.

Wie man sich in der anderer Wochen der Fasten in wahrer Buß/ was die Mittel und geistliche Arzeney wider die sieben Hauptünden anlangt/ üben soll.

Schiffte und batt wenig / daß man die Kranckheit eines Menschens erkenne/ ja

so gar daß man ihn von seiner Kranckheit fund mache/ wan man ihn mit geschicklich schreib/ wie er sich in das Kranckheit verhalten solle/ damit er nit wider in seine Kranckheit gerathe: gleiche Meynung hat es in der Gall. Es ist nicht genug/ daß ein verdorren bußfertiger Christi die erste Weisheit fleißig in den sieben Hauptünden / so wan bis auff gegenwärtige Zeit hängen/ erforschet / Xer und Leid darob hab/ und einen Unwillen wider sich selbst set; wan er nit auch sich mit demselben und gerüst macher den selben zu wider/ damit er nit wider darin falle. welches in diesem Artikel willens zu thun / wie in dem ersten Buch/ 2. Theils/ 12. Cap. 2. Art. 6. verheissen.

Sür den zweyten Sonntag in der Fasten.

Mittel und geistliche Arzeney wider die Hoffart und Bedenken/ so man empfendet / wann man von andern verachtet wird.

Erster §.

In diesem Tag sollstu den Unwillen wider die Hoffart gefasset vermercken/ die Mittel gebrauchen / dich in das für der Hoffart zu hüten/ und den Sonntag der sie je länger je grösser zu machen.

1. Das erste Mittel ist/ daß du die besten wohl erkennest/ und ansehest/ die Sachen/ so dir Ursach zur Hoffart werth seyen. Führe zu Gemuth / welches ganzes natürliches Wesen auß der Komme: alles was an dir ehrent/ welches werth/ kommet von Gott.